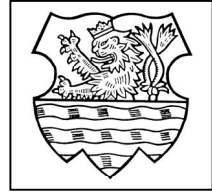


Unterwegs in Wegberg

Sehenswertes - Historisches in unserer Stadt



Route 6: Beeckbach od. Gerichhausener Bach
(2,5 Km)



„Motten – Feste Häuser - Mühlen“

Herausgeber: Historischer Verein Wegberg e.V.

Zusammengestellt von: Dietmar Schmitz

2001

1

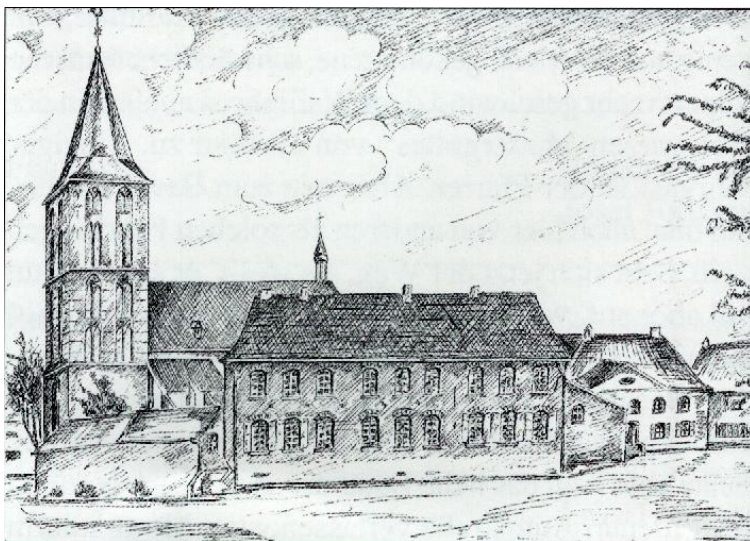


***Erleben Sie die Geschichte
Ihrer Stadt
persönlich mit im
Historischen Verein
Wegberg e.V.***



Historisches in unserer Stadt

Eine Wanderung entlang des Beeckbaches



Pfarrkirche St. Vincentius Beck mit ehemaliger Schule

Historischer Verein Wegberg e.V.

April 2001

Bisher erschienen sind folgende Tourenbeschreibungen:

Route 1: Wegberg – Holtum – Rath – Beck

„Kreuze, Bildstöcke und Kapellchen“ von Horst-Dieter Jansen

Route 2: Tüschbroich

„Motte – Schloß – Kapelle – Mühlen“ von Hans Langerbeins

Route 3: Wegberg – Moorshoven – Gripekoven – Rickelrath –
Schwaam

„Kreuze, Bildstöcke und Kapellchen“ von Horst-Dieter Jansen

Route 5: Kipshoven – Kapelle – Häuser – Kreuze

„Tag des Offenen Denkmals“ von Dietmar Schmitz

Inhaltsübersicht der im Heft näher beschriebenen Objekte:

- | | |
|-----------------------------|--------------|
| • 1) Ophover Mühle in Forst | Seite: 3 –8 |
| • 2) Ophover Motte | Seite: 9 |
| • 3) Ophover Hof | Seite: 10-15 |
| • 4) Gerichhauser Hof | Seite: 16-18 |
| • 5) Spanische Kall | Seite: 19-21 |
| • 6) Motte Neuhöfche | Seite: 22-24 |
| • 7) Broekmühle | Seite: 25-26 |
| • 8) Haus Beeck | Seite: 27-31 |
| • 9) Motte Beeck | Seite: 32 |

In der Routenkarte sind die Objekte soweit bekannt mit Nummer jeweils in der Nähe ihres Standortes eingezeichnet.

Nicht mehr alle Zeugen der früheren Jahrhunderte sind uns erhalten geblieben. Im Bruchgelände, entlang des Beeckbaches, finden wir noch so manche Reste davon und damit besteht die Möglichkeit, die Geschichte unserer Vorfahren wieder aufleben zulassen. Die benutzten Unterlagen sind verstreut in verschiedenen Archiven und die Literaturstellen sind für manche nicht zugänglich, deswegen haben wir versucht hier eine Zusammenfassung zu bringen, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Wegberg, den 14. April 2001

Dietmar Schmitz
1. Vorsitzender

Ophover Mühle in Forst



Am Unterlauf des Gerichhausener Baches direkt an der Grenze vom geldrischen und jülichischen Herrschaftsgebiet liegt die Wassermühle. Das Alter der Mühle ist nicht bekannt, gehörte ursprünglich aber den Herren von Ophoven, die auf dem nahegelegenen Ortenberg (Ottenhof, Ortenhof, Ophover Hof) saßen. Dazu zählte auch die zweiteilige Niederungsmotte „Ophoven“¹, ähnliche Verhältnisse treffen wir

auch in Beck an. Die Ophover Mühle war einst abgabepflichtig an den St. Nikolausaltar in der Pfarrkirche Wegberg. Der Zehnt diente als Unterhalt für einen Geistlichen und bestand aus 10 Malter 3 Fass Roggen, ferner aus 5 Malter 3 Fass Roggen als Erbpacht². Der Müller bezahlte bereits 1665 an Gewinn- und Gewerbesteuer 3 ½ Reichstaler.

Sie arbeitete noch aus eigener Kraft bis ins Jahr 1957 hinein³. In der Mühle befindet sich noch ein Balken mit der Jahreszahl 1795.

Daneben spielte der Roggenanbau eine große Rolle, was wiederum den vielen Mühlen rings um Wegberg den Verdienst sicherte; in unserem Falle ist es die Ophover Mühle in Forst.

In den Wassermühlen wurde nicht nur Getreide zu Mehl verarbeitet, sondern auch aus Flachssamen Öl geschlagen. Die Mühle bildete eine ständig sprudelnde Einnahmequelle für den Grundherrn. Zur Sicherung der Einnahme schuf man den Mühlenzwang, das heißt die Bauern eines bestimmten Bezirkes durften nur dort ihr Korn abliefern. Eine Mühle konnte ohne Siedlung nicht existieren, also was liegt näher, als die Siedlung Freiheit als zugehörigen Verband und als gleichzeitigen Schutzraum, wie er in früherer Zeit üblich war, zu betrachten. Als weiteres starkes Indiz spräche die Motte (deren

¹ K.H. Ihl: Versuch einer Grenzbeschreibung der Herrlichkeit Geldrisch - Wegberg; Heimatbuch Viersen 1990 S.83 -90

² G. Evertz: Kirchengeschichte Wegberg 1975 S.101

³ P. Alfer/ K.Peters: Geschichte der Gemeinde Beck 1932 S.228

Entstehung allgemein um 1100 festgelegt wurde) dafür; da sich hier bei feindlichen Übergriffen die Bewohner zurückziehen bzw. verteidigen konnten, weil sie erhöht lag und mit Wassergräben umgeben war. Im heutigen Gelände noch gut sichtbar, gespeist durch den Beeckbach. Sie diente dann gleichzeitig als Absicherung für die Mühle⁴. Weit stattlicher als die eher bescheidene wirkende Wegberger Mühle hat die Mühle in Forst den Namen gemeinsam mit zwei weiteren Mühlen in der Region. Eine befindet sich in Wassenberg - Ophoven und eine in Hückelhoven - Baal, ob sie eine gemeinsame Vergangenheit mit dem ehemaligen Zisterzienserkloster in Ophoven bzw. in Dalheim haben, ist nicht bewiesen. Diese Vermutungen basieren auf die Rechtsverhältnisse des 13. Jahrhunderts⁵.

Im Kirchenbuch von Beeck wird 1623 ein Peter Jetzig von der Ophover Mühle erwähnt, ob er Müller oder Knecht war geht aus dem Eintrag nicht hervor.

In allen mir bekannten Veröffentlichungen wurde bisher behauptet das Hermann Hülsen die Ophover Mühle am 10.4.1627 verpachtet hat. Dies wurde erstmals von Gerhard Evertz im Jahre 1957 in der Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des VVV Wegberg berichtet. Dies haben Heinz Cohnen 1983 im Heimatbuch der Stadt Wegberg, Jungbluth/Elstner im Buch „Mühlen im Tal der Schwalm“ 1989 und Hans Vogt in seinem neuesten Wassermühlenführer 1998 ungeprüft übernommen. Es hat hier eine Verwechslung stattgefunden, der Vertrag betrifft nicht die Ophover Mühle wie immer geschrieben wurde, sondern betrifft eigentlich die Molzmühle od. früher Otteser Mühle genannt⁶.

Als Müller wird 1640 Thewiß Ophoven (Thevis Vell) genannt. Im Jahre 1656 musste das Müllerken auf der Freiheit (Tewis <Matthaeu>Vehl) ½ Sümmer Roggen⁷ als Rente an den St. Nikolausaltar zu Wegberg entrichten. 1662 sind Lambert Gerets und Catharina Hebles auf der „Uphovener Mullen“.

⁴ D. Schmitz: Beitrag zur Chronik des Ortsteils Freiheit; „**BH Nr.1**“ 1995

⁵ Siehe dazu Festschrift „Hei on Klei“ 1996 und H. Vogt: Wassermühlenführer 1998 S.425

⁶ D. Schmitz: Ein Pachtvertrag von 1627; „**BB11**“ 1999 S.264/5

⁷ 1 Malter Roggen = 208 Pfund = 8 Sümmer = 4 Scheffel, er kostete 5 Reichstaler (ca. 150 DM heutiger Zeit).

1693 wird Hermann Noues (* 3.12.1656 in Rickelrath⁸) als Molitor in Ophoven bezeichnet. Er war verheiratet mit Elisabeth Hennikes (Goertz).



Zeichnung aus der Festschrift von „Hei on Klei“ 1996

Das Paar bekommt von 1688 –1697 5 Kinder, Hermann stirbt am 6.Mai 1699 (als Hermann Lambertz eingetragen).

Seine Witwe heiratet ein zweites Mal und zwar den Peter Bommels mit dem sie weitere sechs Kinder zeugt⁹.

Um 1700 musste der Müller die gleiche Zehntabgabe zahlen, außerdem noch ein Huhn und 2 1/2 Denare Geld. Der Theis [Mathias] Tönissen Heinen hat von 1711 – 27 eine Brotabgabe zu

⁸ Seine Eltern sind Lambert Noues und Catharina N.

⁹ D. Schmitz: EDV - Kirchenbuchverkartung Wegberg 1639 - 1798

leisten, ob er hier den Beruf des Müllers ausübte wird nicht vermerkt. Bis 1699 wohnte er mit seiner Frau Sophie Wimmers noch am Teump in Klinkum. Seine Eltern sind (An)Thoeniß Heinen und Bielen (Sibilla) N.

Der nächste belegbare Müller ist Johann Wilhelm Mentz, geboren am 13. März 1767. Seine Eltern sind der Hotelier und Schenkwirt Joannes Leonard Mentz und Anna Maria Margaretha Jansen, seit 1766 verheiratet. Joannes Mentz wurde aber am 11.05.1743 als Kind der Eheleute Wilhelm Mentz und Anna Maria Hermes od. Maesen, auf der Ophover Mühle geboren. Wilhelm Mentz stirbt am 10. März 1788 auf der Ophover Mühle, wenige Monate später seine Frau. Wahrscheinlich haben auch sie schon das Müllerhandwerk ausgeübt. Johann Wilhelm Mentz nimmt sich im Jahre 1788 die Anna Catharina Zels zur Frau, er zeugte mit ihr fünf Kinder. Sein ältester Sohn Joannes Joseph, auch „Joachim“ genannt, übernimmt nach dem Tode des Vaters am 5.2.1800 als Bevollmächtigter (so laut Katasterbuch 1826) die Mühle. Im Flurbuch steht Ww. Johann Wilhelm Mentz. Diese stirbt laut Sterbeurkunde Nr. 65, am 22. November 1829, Standes Müllerin, wohnhaft Ophovermühl, gebürtig zu Brookmühl (Gladbach), Reg. Dep. Düsseldorf. Zeugen waren Franz Wilhelm Brunen, Feldmesser vom Orthenhoff als Nachbar und Johann Hermans, Mühlenmeister aus Forst ebenfalls Nachbar.

Johann Joseph Mentz war seit 1823 mit Catharina Gertrud Peters verheiratet, er stirbt zu Wegberg am 15.4.1841. Seine Tante Catharina Elisabeth Mentz (*1798) verehelicht sich am 30.10.1822 in Wegberg mit dem Rothgärber und späteren Müller der Lohmühle Johann Wilhelm Henrichs. Sie stirbt schließlich im Alter von 67 Jahren, als letzte Müllerin des Geschlechts im Jahre 1866 zu Wegberg (Lohmühle in Bissen).

Evertz bemerkt: *[...] Die Müller im Schwalmthale saßen früher wie Könige auf ihrem Besitz und waren durch den Kornreichtum des Landes gut beschäftigt. Sie erlangten bei ihren Mitbürgern großes Ansehen. Der Grad ihrer Leistungsfähigkeit ist dadurch erkennbar, dass sie das Königssilber der alten St. Antonius Schützenbruderschaft [gegründet 1420] trugen [...].*

So ist die Platte von Leonard Menz (Brunbeck) von 1806 erhalten geblieben (zusammen mit Matthias Fritzen König von 1805 und Heinrich Oellers von 1807). Die Müller des Schwalmthales waren vielfach verwandt. Auch der Müller der Berker Mühle, Joannes Josten, er war seit 1759 verheiratet mit Anna Catharina Mentz, *14.10.1734 auf der Ophover Meulen, ist ein Beispiel dafür.

Verschiedentlich werden Kinder erwähnt, die auf der Ophover Mühle sterben oder geboren werden, obwohl die Eltern ursprünglich woanders wohnen, so beim Kind des Paares Joesten-Mentz, Joannes Leonard, geb. 29.5.1772 Wegberg und gestorben 3.7.1778 Ophovermühl oder Johann Leonard Schrammen. Er wird am 25.11.1777 auf der Ophover Mull als Kind des Ehepaares Johann Schrammen und Maria Elisabeth Mentz geboren¹⁰. Die Familie ist aber in Uevekoven ansässig, alle Kinder vorher und nachher kommen auch dort zur Welt. Im Jahre 1826 kann wegen Wassermangel im Sommer täglich nur 3 Stunden lang ein Mahlgang genutzt werden¹¹. Anscheinend nutzte da auch das Wasser aus dem vorgelagerten Weiher nichts mehr. 1830 hat die Ophovermühle 4 Einwohner. 1836 wird als Besitzer Wilhelm Henrichs genannt, die beiden Mahlgänge arbeiten wechselseitig, das Wasserrad ist unterschlächtig¹², die Wasserfallhöhe beträgt 2 ½ Fuß. Anstelle der alten Mühlenarche wird 1845 eine neue eingesetzt¹³. Sieben Personen leben 1852 auf der Mahlmühle, auf dem benachbarten Hof dieser besteht aus zwei Gebäuden, sind 10 Bewohner gemeldet¹⁴. Für 1853 wird Johann Wilhelm Gripekoven als neuer Eigentümer genannt. 4 Jahre später scheint die Mühle neu erbaut worden zu sein, über der Haustüre befindet sich ein Schlussstein mit den Buchstaben I W H – C E M 1857. Wenn man die Buchstaben auflöst, heißt das: Der Knochenstampfmüller Johann Wilhelm Heinrichs von der Lohmühle und seine Ehefrau Catharina Elisabeth Menz haben das Haus neu errichteten lassen. Ihre Tochter Anna Christina heiratet 1851 einen Johann Jacob Gripekoven. 1867 erhalten die Gebrüder Heinrichs (Johann Hermann und Jakob) die Konzession zur Errichtung eines Lokomobildampfkessels¹⁵. Bei der Heirat des Johann Hermann im Jahre 1868 mit Anna Helena Baltesen wird er als Müller bezeichnet¹⁶. Um 1884 wird der Johann Sebastian Hubert Brunen verheiratet mit Catharina Elisabeth Symes als Müller in den Standesamtunterlagen der Gemeinde Wegberg erwähnt. 1896 ist die Mühle in den Händen des Gerhard Jansen, er hat hier eingehieiratet

¹⁰ D. Schmitz: Die Familie Men(t)z; „**BB 7**“ 1998, S. 166-173

¹¹ H. Cohnen: Heimatbuch Wegberg 1983, S.228

¹² HSTAD Reg. Aachen 3756

¹³ G. Evertz: 50 Jahre VVV Wegberg 1957, S.65

¹⁴ Statistische Übersicht des Reg. Bezirks Aachen 1852

¹⁵ S. Sommer: Mühlen am Niederrhein 1991, S.233

¹⁶ D. Schmitz: Genealogische Datenbank des Heimatvereins Erkelenz CD1, 2000 Heiraten STA Wegberg 1796 - 1875

(Anna Maria Krichel ist die Witwe des Wilhelm Heinrich Heinrichs, der 1879 Eigentümer ist¹⁷) und führt sie als Hauptbetrieb fort und beschäftigt einen Gesellen. Er unterschreibt 1906 einen Kontakt mit dem Bürgermeister Vollmer und den anderen Mühlenbesitzern und Pächter. Sie verpflichten sich dabei [...] zur *Reinigung der Mühlenbäche, das Betreten der Ufer zu gestatten, das Holz und anderen Auswurf fortzuschaffen* [...]¹⁸.

1912 ist der neue Eigentümer Johann Prein, der aber im 1. Weltkrieg fiel. Die Witwe heiratet in 2. Ehe den Josef Frenken, der die Mühle für Rechnung der Kinder Prein (Theres) betreibt. Ein Zeitzeuge sagt, in seiner Kindheit wurde die Mühle auch „Oate-Mühle“ (Orthsmühle) genannt¹⁹.

Zuletzt arbeitete sie nur mit Dampfbetrieb, um 1965 wurde sie stillgelegt. Bereits seit 1867 war sie eine Dampf- und Wassermühle mit zwei Mahlgängen. Das eiserne Wasserrad ist noch gut erhalten. Das Mehl wurde damals noch mit Pferd und Karre zu den Bauern gebracht. Heute befindet sie sich im Besitz der Stadt Wegberg, die sie verpachtet hat und im linken Teil die Clubräume des SC Wegberg und im hinteren Teil des TC Wegberg eingerichtet hat. Der vordere Teil wird als Restaurant genutzt.



Links ist die Mottenanlage Ophoven eingezeichnet, daneben lag der Ottenhof, über dem „G“ von Großgerichhausen ist ein Bauernhof eingezeichnet, dies könnte der beschriebene Gerichhausener Hof sein.

Karte: Histor. Verein Wegberg

¹⁷ D. Schmitz: Genealogische Sammlung von Familienbättern 1996

¹⁸ Kopie des Vertrages im Archiv des Verfassers

¹⁹ Hans Hillers Jahrgang 1920

Ophover Motte in Forst

Motten zählen zu den frühgeschichtlichen Bodenaltertümern. Außergewöhnlich ist die hohe Anzahl der Motten im Wegberger Stadtgebiet. Die Bezeichnung „la motte“ kommt aus dem Französischem und bedeutet Erdklumpen, Turmhügel oder Hügelberg²⁰. Diese kleinen Erdhügel waren früher noch mit Palisaden verstärkt. Die Motte in der Nähe der Ophovener Mühle hat einen Durchmesser von 20m. Sie ist heute zu einem Aussichtsplatz umgestaltet worden. Früher gehörte noch eine Vorburg dazu, diese hatte eine Größe von 50 x 50 m. Die Gräben sind noch schwach erkennbar. Laut H. Giesen soll die Mühle sogar mit zum Burgkomplex gehört haben²¹.



Die Motte und Mühle

Motte und Mühle in Forst

Zeichnung: Georg Heinrichs

²⁰W. v.d. Beek: Führer Mittelalterliche Burghügel im Naturpark Schwalm - Nette

²¹ H. Giesen: Beecker Blätter Nr.4 „Motten und Burgen“ 1985

Der Hof zu Ophoven in Forst

In der Geschichtsschreibung wurde dieser Hof in Ophoven bisher stark vernachlässigt. Dabei ist gerade hier ein geschichtsträchtiger Ort. Im Bruchgelände lag das Ensemble Motte - Mühle - Vorburg (Hof zu Ophoven). Diese Konstellation finden wir im Stadtgebiet von Wegberg nur noch einmal vor. In Tüschenbroich ist dieser Typ der Niederburgen sogar noch stärker ausgeprägt, dort gab es eine Motte, 2 Mühlen, die Hauptburg (Schloß) und die Vorburg (Holthof).

Beide Anlagen sind gleichzeitig Wasserburgen, da sie von Teichen und Wassergräben umgeben sind, gespeist durch Bäche, hier der Beeckbach dort die Schwalm.

In der Nähe Mühle lag die Hofanlage der Herren von Ophoven, besonders gut auf der farbigen Karte von 1844 (Uraufnahme) zu erkennen. Dieser Hof wurde auch Orthenhof genannt, als burgähnliche Anlage mit Wassergraben angelegt, brannte aber im vorigen Jahrhundert vollkommen nieder. Die heutige Straßenbezeichnung Ottenhof, dem heutigen Kirmesplatz von "Hei on Klei", weist noch darauf hin. Diese Bezeichnung taucht zusammen mit dem Namen Orthenhof 1826 im Urkataster auf. Der Name Orth-(enhof) stammt wohl von der Familie Orth. In Wegberg gab es den Schöffen und Bürgermeister, Philipp Wilhelm Orth. Dieser ist am 12. Mai 1736 auf dem Ophover Hof geboren. Seine Eltern sind Petrus Franciscus Ohrt und Maria Buschgens, diese heiraten 1727 in Beek. Philipp Wilhelm war gleich dreimal verheiratet, die 1. und 3. Heirat fand in Erkelenz statt. Aus seiner 2. Ehe mit Maria Margaretha Schum aus Viersen gingen 9 Kinder hervor²².

Zum Hof gehören drei dienstpflichtige Höfe in Uevekoven: der Stamms (Pastor- bzw. Kloostergut), der Steins- und der Niclashof²³. Der Steinhof hat danach eine Abgabe von 8 Sümbern Hafer, 5 Pfund Flachs, 2 Hühner und 8 Deniers zu leisten²⁴. Der Stamshof wird auch Aletgens (Adelgunde) Gut genannt, bereits 1519 erwähnt²⁵.

In einem Einwohnerverzeichnis aus dem Jahre 1506 ist der Hof (Hoff to Ohouen) schon aufgeführt.

²² D. Schmitz: Die Buschmühle als Wickrather Lehen, „**BB9**“ 1998, S.212

²³ H .Cohnen: Heimatbuch der Stadt Wegberg 1983, S.184

²⁴ G. Evertz: Kirchengeschichte Wegberg 1975, S.101

²⁵ A. Vollmer: Geschichte der Gemeinde Wegberg 1912, S.74

Gaert von Kriekenbeck wird 1529 mit Haus Ophoven zu Wegberg für seine Mutter belehnt²⁶. Die Eltern des Gaert sind Johann von Kriekenbeck und Mechtild von der Moelen²⁷.

In einem geldrischen Protokoll von steht: [...]das der Junker Gordt von Ophoven (1556) von 12 Morgen Land 2 Malter Roggen an Abgaben schuldig war²⁸. Petrus Wolters legte die von seinen Eltern gesiegelten Briefe vor [...]²⁹. Er wurde 1557 verurteilt sie zu zahlen.

Das Lagerbuch von 1560 – 1690 berichtet von einer Erbpacht in Ophoven die vom Wybnen Erf gezahlt wird(1507), auch Schrammen oder Connen Pacht genannt. Sie wird von 1 ½ Morgen Land erhoben die Lenard am End zahlt³⁰.

In der Sammlung Ernst von Oidtmann fand ich folgende Notiz:

[...] Ao.(15)32 Im Beecker Kirchspiel

Item Reinhart Stotenberch olim [ehemals, vor Zeiten] Gerhart van Lewendal³¹ dat nu Johan in gen Rode gilt twee ganze Lehen von dem Hove to Ophoven gelegen zw. Berck und Beecke underpant is gelegen vor dem Hove vorstehend. Item Lysa Haenen, Tilman Mouthers Hyßfrau hait dese twee Lehen in der Handt, pro nuc ontfangen Godart, Johans Sohn in gen Roide.

In festo Lucia vor Scholt[heiß] Peter van Genaspen³², Schepen [Schöffe] Meister Gort Spegel, Johann Udman, Conrat van der

²⁶ Geldrisches Lehnboeken 4, S.152

²⁷ H. Schleicher: Sammlung Ernst von Oidtmann Bd.4, S.278

²⁸ Voghtgeding St. Jelisdagh 1556: [...] Niclashof to Uvekoven hat 2 malder rogh vorzeiten Joncker Goerd von Ophoven zahlt nun Petrus Wolters contra Joncker Goerd zu Berck [...]

Rentenbuch Pfarrarchiv Wegberg, S119 Anno 1557

²⁹ für die Übersetzung des lateinischen Textes möchte ich mich bei Herrn Georg Heinrichs bedanken.

³⁰ Lagerbuch der Pfarre Wegberg, S.301

³¹ in der Mappe 740 (Lievendal) sind mehrere Gerhard von Lievendal erwähnt. Der erste ist 1365 mit Sophia von Wedenau verheiratet. Sein Vater Schelert von Lyvendal war übrigens 1354 unter den Raubrittern, welche auf der Burg Gripekoven gefangen genommen wurden. Der zweite ist ein Sohn des vorgenannten Gerhard und wird 1386 in Immerath erwähnt, er stirbt 1429. Sein gleichnamiger Sohn Gerhard wiederum ist 1428 mit Catharina von der Weyden verheiratet. Lievendal lag dicht bei Wewelinghoven und ist heute nicht mehr vorhanden. Am 1.12.1384 verkaufen Gerat von Lievendale und seine Mutter dem Hermann von Randerath eine Erbrente von 44 alten Schildgoldgulden. Als Unterpand stellen sie ihren Hof zu Durstale (vielleicht der Dürselener Hof zu Tüschenbroich), ein jülichischer Lehn. Q.: H. Schleicher Bd.9, S.619

³² Er ist 1522/3 u. 1626/7 Bürgermeister von Erkelenz Quelle: J .Gaspers u. L. Sels: Geschichte der Stadt Erkelenz 1926, S.43

holt³³, pro nuc [jetzt] ontfangen post obitum [nach Ableben] Gotfridi Reinerus filius ejus. Ao. [15]80, die 30.5. in praesentia scabinorum [Schöffen] Peter von Beeck³⁴, Peter Udman³⁵, Mathias Rode, Johannis Haen³⁶, Mathias Buyx³⁷ et Peter Enden et Johannes Dobbelstein in loco [anstelle] Scholtis [...]³⁸.

Die Lehnsempfängerin Elisabeth (Lysa) Haen war in erster Ehe mit Reinartz Stotenberch und in 2.Ehe (vor 1532) mit Tilmann Mouter (Meuter) verheiratet. Sie erhält also zwei Lehen die vor dem Hofe Ophoven liegen, ob einer davon der Hof to Gerkesen ist, wird nicht mitgeteilt.

Aus einer Belehnung des Jahres 1622 geht hervor: [...] *Der edle und ehrenfeste Joebsten von dem Broeck zu Uphoven, Rittmeister, und Joffrau Maria Duytsch von der Caulen, seine Hausfrau, kaufen einige Morgen Schlagholz und Heide, der Croembusch [Kronenbusch] genannt von Richard von Schönbeck [...]³⁹.*

1646/7 ist Crein Halffe zu Uphoven, er ist mit Grietgen (Margaretha) N. verheiratet. Im Jahre 1654 wird Lißgen (Elisabeth) Wilms als Halffersche zu Uphoven erwähnt. 1663/4 sind Gortgen Hennikes mit seiner Frau Maria Fasters als „Halben“ zu Uphoven in den Kirchenbüchern der Pfarre St. Peter und Paul in Wegberg genannt. Ihre Tochter Elisabeth(*1664) ist mit dem Hermann Lambertz (Nouves) dem Müller der benachbarten Ophover Mühle verheiratet. Als Villicus Ophoven wird 1692 Arnold Bauschen bezeichnet, er war mit Maria Wirthen verheiratet. Sie war in erster Ehe (seit 1675) mit dem Matthias Hennekes vermählt. Am 20.April 1699 verstirbt der Halffe⁴⁰ zu Ophoven Henrich Arnolts Die Familie Hennekes war Latinhaber des „Woelffpoell Gutes“ (1673-1690), „Druyssels Gutes“ (1572-1718) und des „Huprechts Gutes“ (1572-1681) alles Churmuthshöfe⁴¹ der Pfarre Wegberg.

³³ 1550/1 Bürgermeister von Erkelenz

³⁴ Er ist im Jahre 1548/9 Bürgermeister von Erkelenz

³⁵ 1567/8 Bürgermeister in Erkelenz

³⁶ Er ist 1558/9 u. 1565/6 Bürgermeister von Erkelenz

³⁷ Er ist 1562/3 Bürgermeister

³⁸ H.M. Schleicher: Sammlung Ernst von Oidtmann Bd.7 Mappe 544 Haen S.389.

³⁹ Mappe 1155 (Spiering) S.94

⁴⁰ Halfmann= dieser muss den halben Ertrag als Pacht abführen.

⁴¹ Kurmud – bedeutet das der Besitzer eines Hofes das beste Stück Vieh oder Kleidung als Abgabe an den Latherren zu leisten hat.

Im Rentenbuch von 1711 steht auf Seite 97 folgendes: [...] *Wegberg gulisch – Wolter Pynarts Camp aufm keerath gelegen mit Jan Corsten und Steven Hennikes⁴² hauss garten und bongart sampt dem landt aufm keerath gibt iarlichs ad Vicariam S. Nicolai zwey malder rogh und anderhalb Sümberen rogh Vollmessen. Hierin zahlen Goerd Steven Hennikes Sohn, depost dessen Erbl. Halfman und Muller tot Ophoven, nu Henrich Kauffens zwey Sümberen und ein Viertel rogh (1711 – 1725) [...]*⁴³

An anderer Stelle heißt es dann Peterken to Ophoven jetzt bey Boffen Erbg. als Nyss Boffen modo vidua Goerd [Hennikes?] und Hill Boffen. Sie stellen als Unterpand: „*Sieben vierdel placken artlands*“; für zwei Sümber Roggen als Erbpacht (1689-1712).

Für die Jahre 1711 bis 1727⁴⁴ sind in Geerkesen (Gerichhausen) die nachfolgend aufgeführten Häuser und Höfe zur Brotabgabe an die Kirche verpflichtet:

- 1) Ophover Mühlen – Theis Tönissen Heinen
- 2) Ophover Hof
- 3) Peter Coenen to Gerkesen
- 4) Stephan to Gerkesen (Willems)
- 5) Lenart Hexels
- 6) Merten Oellers – 1726 Vydt Schrammen Sohn
- 7) Kreithalfmann – Wilm Clever

Es ist aber auch mehrfach von einem Wynen Erff to Ophoven die Rede, ob es sich dabei um einen Hof oder nur Landbesitz handelt konnte ich noch nicht fest stellen.

1702 wird Peter Bertrams als Agricola (Bauer) von Ophoven bezeichnet. Er bekommt von 1700 – 1712 mit Elisabeth Classen sieben Kinder.

Die mir vorliegenden Güterverzeichnisse⁴⁵ des Hofes aus dem Jahre 1826 weisen einmal Johann Brunen, mit Haus und Hof in der Größe von 38 Ruthen und Peter Gerichhausen mit Haus und Hof von 30 Ruthen und 10 Fuss aus. Beide zahlen je 6 Thaler 6 Silbergroschen an Steuern dafür.

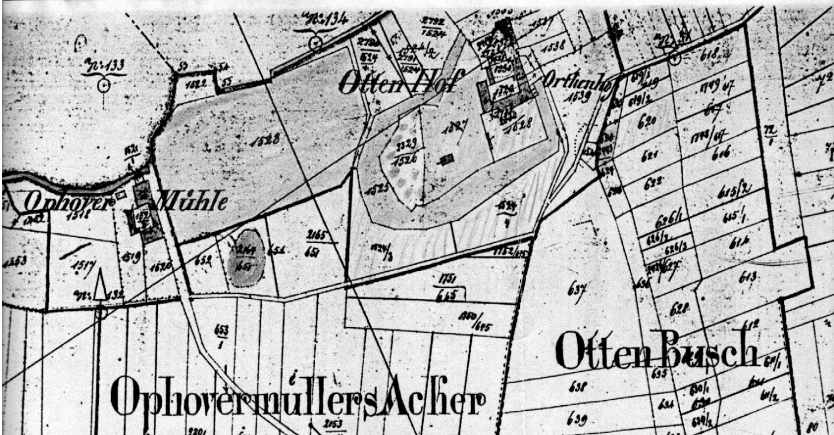
⁴² Steven Hennikes ist auch als Nesselrode Muller (Wegberger Mühle) belegt.

⁴³ Pfarrarchiv Wegberg: Registrum Redditum Ecclesiae in Wegberg ab Anno 1711

⁴⁴ s.o. S.37

⁴⁵ Bestand des HSTAD Düsseldorf, Nebenstelle Schloß Kalkum

Wie bereits erwähnt kam es im Jahre 1890⁴⁶ zu einem Brand, der den geteilten Hof des Theodor Behrens und des Matthias Josef Herzogenrath (Ortenhof)⁴⁷ total vernichtete. Heute sieht man nur noch die Bruchlandschaft direkt hinter der Stauwehr des Beckbaches.



Ausschnitt aus der Flurkarte Wegberg 1826

Stammfolge Ophoven

Gord von Ophoven (Berck)

|

1569

Petrus Ophoven

Pastor in Wegberg 1589-1623

+ 1623

o-o Konkubine Maria Goetzen

|

Elisabeth

Erhält einen Teil des Niclashofes als Geschenk

oo Arnold Hülsen

Er kauft das Gut 1599⁴⁸

1581 Maternus

/

Goswin Goetzen

/

⁴⁶ G. Evertz : 190 Jahre organisierter Feuerschutz in Wegberg 1962 S.83

⁴⁷ Er war in erster Ehe mit Christina Weingarten und in 2. Ehe seit 1878 mit Rosa Giermans aus Kleingladbach verheiratet.

⁴⁸ Siehe dazu die bisher unveröffentlichten Artikel „Von Konkubinen und Kurtisanen“ und „Warmershof“ im Archiv des Verfassers.

Kurzer Überblick über die gleichnamigen Höfe im Kreisgebiet:

Orsbeck: Hier gab es 1459 ein Lehnsgut Ophoven⁴⁹, der Hof wird ab 1656 als Pollartzgut bezeichnet (Johann Pollartz ist bereits vor 1486 verstorben). Heute ist es eine Wüstung⁵⁰.

Baal: Zwei, durch den Nysterbach und der Einmündung des Klingelbaches, getrennte Einzelsiedlungen. Bereits 1357 wird Uphoven unter Dovern erwähnt. 1510 wird die Hofanlage und Mühle erwähnt. Ein Lehen der Mannkammer Wassenberg (siehe dort Nr.136⁵¹)

Nach H. Vogt lag die Mühle am Baalbach und wird 1389/90 mit einer Steuerbede belastet. Das heutige Gebäude stammt aus dem Jahre 1787⁵². Die Mühle wird auch „Nierhovener Mühle“ genannt. Sie lag beim Rittergut Ophoven von dem sie schließlich den Namen erhielt. 1469 erhielt Godard von Harf aus dem väterlichen Erbe Schloß Nierhoven mit den Mühlen. Dabei wurde sie mehrfach verlegt, sie war bis 1951 in Betrieb, nach anderen Angaben bis 1970. Auch in Baal gab es einen Neuenhof, der vermutlich ein Absplass von Gut Kippingen ist. 1315 wurde er an das Kloster Ophoven verkauft. Zum Rittersitz gehörten 300 Morgen Land. 1566 bekommt Ludwig von Olmissen 12 Malter Roggen die Goswinus von Pallant als Zins für 100 Goldtaler zahlen musste⁵³.

Ophoven: Der Neuenhof in Ophoven gehörte zum Gericht Wassenberg, noch 1827-46 erwähnt.

Ophoven war ursprünglich ein einzelner Hof 1200/3 erstmals als Uphoven erwähnt⁵⁴. Ein Johann von Ophoven erscheint als Heinsberger Lehnsmann im brabantischen Lehnsregister, später Mannkammer Wassenberg. Die umgebaute Mühle in Ophoven dient heute als Hotel und Restaurant.

⁴⁹ L. Gillessen: Die Ortschaften des Kreises Heinsberg 1993, S.362; L. Gillessen: Heimatkalender Erkelenz S.118, 120 u.124

⁵⁰sind aufgelassene Siedlungen oder Einzelhöfe. L. Gillessen: Die Ortschaften des Kreises Heinsberg 1993, S.351.

⁵¹ L. Gillessen: Die ältesten Lehnsverzeichnisse der Mannkammer Wassenberg; HKE 1971, S.130

⁵² H. Vogt Niederrheinische Wassermühlen 1998

⁵³ B. Porten: Baal 1995

⁵⁴ H. Heinrichs/ J. Broich: Kirchengeschichte des Wassenberger Raumes 1958, S.215

Gerichhauser Hof

Großgerichhausen links des Baches gelegen, gehört zur Gemeinde Wegberg. Kleingerichhausen rechts des Baches gelegen, jedoch zur Gemeinde Beeck. Noch in den Quellen der frühen Neuzeit wurde diese Unterscheidung nicht immer getroffen. Deshalb ist es nicht leicht die genaue Lage der erwähnten Höfe festzustellen. Neben der Burgähnlichen Anlage der Ortenhofes gab es in der Nähe noch den Goirkuisen¹ (Girrekesser) Hof.



Großgerichhausen in der Hauptkarte der Bürgermeisterei Wegberg 1826

In einer Liste der Wegberger Pfarreinwohner 1506 stehen: Thonis to Ophoven – der Hoff to Ophoven und to Geerkissen. 1642 heißt es in einer weiteren Familienliste u.a. Thewiß zu Ophoven – Halfmann zu Ophoven und Halfmann zu Geerkissen.



Kleingerichhausen in der Hauptkarte Beeck 1826

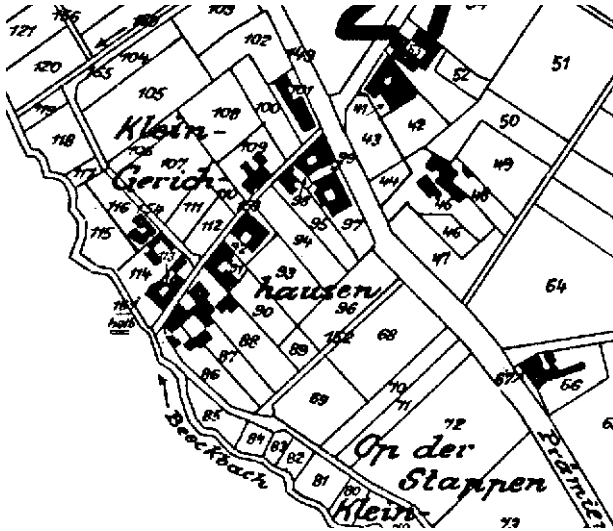
Links neben dem Bach ist eine größere Hofanlage zuerkennen, auch hier könnte es sich um einen der beiden Gerichhausener Höfe handeln.

1543 wird Elisabeth von Beeck, Gattin des Heinrich von Olmissen gt. Mülstroe mit dem Hof Goirkeshoven belehnt¹. Weiter heißt es: „*wie ihn Gort von Beeck gehabt hat.*“ Die Belehnung geschah durch den Aachener Probst. Dies lässt natürlich auf eine Besitzung des Mariestiftes schließen, bekanntlich hatte das Stift seit 966 in Wegberg Erwerbungen. Im Juli 1579 fand dann eine Teilung statt bei der Godhard von Büchel, der Sohn der Eheleute Conrad von Büchel und Elisabeth von Beeck, den ganzen Hof Gairckhuisen zugesprochen bekommt.

Im Lagerbuch der Pfarre Wegberg ist dann Peter zu Gerkesen filius Johannes Gierhausen dictus Braunen (1689) als Scabinus (Schöffe) erwähnt¹.

Zwei Hofbesitzer treten in dieser Zeit besonders hervor, sie sind zudem mit einander verwandt, denn Peter Conen heiratet eine Schwester (Sibilla) des Stephan Wilms. Die Eltern der Geschwister sind Wilhelm tho Gerkesen und Beatrix N. Wie ich bereits mehrfach feststellen konnte, ist der Familienname der Mutter nicht überliefert.

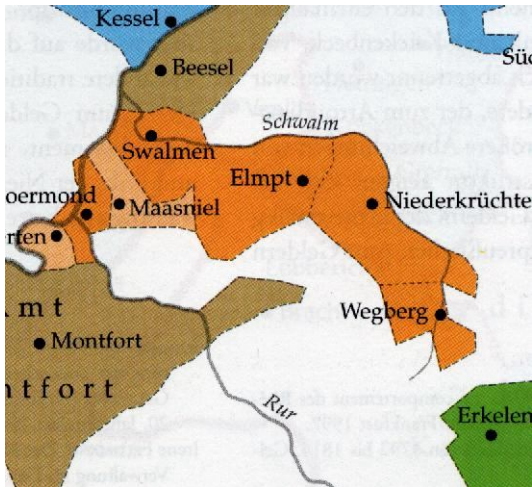
1711 wird dann im Rentenbuch der Pfarrei unter Geerkesen Wilm Clever der Kreithalffmann aufgeführt der bis 1727 seine Brotabgabe entrichtet. Die beide oben aufgeführten Schwäger ebenfalls. Vielleicht gehört dieser aber auch zum Ophover Hof, da 1646/7 vom Creinhalfen zu Uphoven die Rede ist. Mehrere Generationen der Familie Kreins (Kreyns/Cryns) waren Halffen auf dem 7.Churmuth, dem Knoerßen Gut 1587 - 1646.



Ortslage Kleingerichhausen in der Übersichtskarte Beeck 1926

Spanische Kall

Wer die Landkarte Europas kennt, erinnert sich daran, das Italien wie ein Stiefel aussieht, ähnlich gestalten sich die Abbildungen der Herrlichkeiten Niederkrüchten und Wegberg, als Teil des Oberquartiers Geldern, auf Karten der frühen Kartografie wieder. Dieser von manchen als „Dolch“ in das Gebiet des Herzogtum Jülich eingebettete Landstrich, brachte auf Wegberger Stadtgebiet mehrfach wechselnde Grenzen auf engstem Raume.



Ausschnitt aus der Karte Oberquartier Geldern 1713⁵⁵

Ein kleiner Bach von Uevekoven kommend und in den Gerichausener Bach (Beeckerbach) mündend wird in einer Karte aus dem Jahre 1806 (Tranchot – Karte) als „Spanische Kall“ bezeichnet. In der Verlängerung Richtung Uevekoven trägt die Grenze zum Herzogtum Jülich den Namen „Üvekovener Wällert“⁵⁶.

⁵⁵ Quelle: Geschichte Gelderns im Modernen Kartenbild, Geschichte des Herzogtums Geldern 2001, S.449

⁵⁶ Wellert = Wassergraben. Die sogenannten Vorfluter heißen hier seit alter Zeit so. Offenbar liegt hier das Wort Welle zugrunde, das verschiedene Bedeutungen entwickelt hat: mhd.: Welle – Woge, Welle, Walze; holl.: wel – Quelle; engl. Well – Quelle, Brunnen.
Quelle : K. Peters: Nokixeleien 1987, S.129

In einer Grenzbeschreibung über die Hoheit von Berck aus dem Jahre 1592 heißt es: [...] *anfänglich zu Berck an im Dorf unter der Brücke soll die Beek langs Ophoven bis an gen Neuenhoff, welcher scheidet ein Land von Geldern und ein Land von Tüschenbroich und ein Land von Wassenberg [...]*⁵⁷.

Der jülische Marschall Bertram von Nesselradt ließ 1587 das Dorf Beeck mit Gräben „*uffgeworfen und sunsten befestigen*“. Die Bevölkerung wurde dabei zu Hand- und Spanndiensten herangezogen, die Gräben wurden dann mit Reisig ausgelegt⁵⁸.

Wie kam es nun zu dieser Grenzbezeichnung?

Das Geldrische Amt Erkelenz bestand schon seit dem Jahre 1359. Die Schwalmgrenze wurde nach der Schlacht von Neuß 1474/5 als das Herzogtum Geldern an Burgund fiel, festgelegt⁵⁹. Um 1500 herum war der Herzog von Jülich Landesherr im größten Teil des heutigen Kreisgebietes. Nur Erkelenz und ein Teil von Wegberg gehörten zum Herzogtum Geldern.

Als 1538 Karl von Egmond ohne einen Erben zu hinterlassen verstorben war, kam es zum Geldrischen Erbfolgekrieg. Aus den habsburgischen Niederlanden fielen die Truppen ins Territorium von Jülich ein. So kam es 1543 zum Friedensschluss zwischen Herzog Wilhelm V. und Kaiser Karl V. (der Spanier) in Venlo. Durch die Reformation kam es in den benachbarten Niederlande zur Loslösung von 7 Provinzen von Spanien. So versuchte der Sohn des Kaisers, König Philipp II., die Generalstaaten mit Waffengewalt zurückzugewinnen. Die Auseinandersetzungen dauerten 80 Jahre (1568 – 1648), auch der Niederländische – Spanische Krieg genannt. Durch den Vertrag von Venlo war unser Land zur Duldung von Durchzügen verpflichtet, dies ging in erheblichen Maße zu Lasten der hiesigen Bevölkerung, die den furchtbaren Greueln schutzlos ausgeliefert waren⁶⁰.

Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701 – 1714) hatte der heimische Raum erneut die Folgen von Kontributionen zu tragen. Durch diesen Krieg wurde 1713 das Geldrische Oberquartier gespalten. Venlo fiel an die Generalstaaten, Erkelenz an Pfalz-Neuburg (1713 Herzogtum

⁵⁷ „**BB Nr. 1**“ 1994: Ein Grenzbericht über die Hoheit Berck, S.7

⁵⁸ H.-D. Jansen: Buchholz – Rückblick in die Vergangenheit 1982

⁵⁹ G. Evertz: 50 Jahre VVV Wegberg 1957, S.16

⁶⁰ L. Gillissen: Geschichtlicher Überblick des Kreises Heinsberg 1992

Jülich), Wegberg blieb mit Niederkrüchten bei Roermond und zählte somit weiter zu Österreich⁶¹.

Heinz Gerichhausen bezeichnet in einer Übersicht der Beecker Straßennamen die Spanische Kall als einen Grenz- und Mühlenweg aus dem 16. – 18. Jh⁶². Auch in den Hauptkarten der Bürgermeistereien von Beek und Wegberg (Flurkarten 1826) ist die Spanische Kall eingetragen. In der Flur Nr. XIV Holtum gibt es auch eine Gewinnbezeichnung Spanische Kall.

Analog zur „Spanischen Kall“ in Wegberg gibt es in Niederkrüchten „Et spanisch Hüske“ das war das ehemalige Zollhaus an der Pannemühle.

Gerhard Evertz schreibt das bis in die 1920 Jahre bei Martinsfeiern eine feindliche Stimmung zwischen dem „spanischen“ und „jülichen“ Teil von Wegberg herrschte.



In der Mitte verläuft die „Spanische Kall“
Ausschnitt: Bürgermeisterkarte Beek 1826 Herausgeber: Heimatverein Erkelenz

⁶¹ siehe dazu HKH 1995, S.101-106; G. Heinrichs: Der Rochus-Bildstock in Wegberg

⁶² H. Gerichhausen: Ein Spaziergang durch Beek 1991

Neuenhof

Auch hier handelte es sich um eine kleine Niederungsmotte, das „Neuhöfche“⁶³ lag 300m westlich der Beecker Kirche. Das Anwesen liegt in einem Erlenbruch und besteht heute aus einer kaum sichtbaren 1m hohen Erhebung im Gelände. Auch hier sind die Gräben mit Schutt angefüllt worden. Ursprünglich hatte sie wohl eine Größe von 20m Durchmesser und die Vorburg war 50 x 42 m groß⁶⁴. 1931 sind vom adeligen Gutshof nur noch Gräben und Mauerreste vorhanden.

Die erste urkundliche Erwähnung ist uns aus dem Jahre 1379 überliefert. In dieser Vergleichsurkunde zu einer Auseinandersetzung wegen des Hauses Beeck ist auch der Neuenhof erwähnt. 1495 wird bei der Belehnung des Johann von Elsen⁶⁵ mit Haus Beeck auch der dazu gehörige Neuenhof, mit 30 Morgen Land erwähnt. 1601 wird vom Elsen (Erlenbäume) – Holzgewächse an dem „neuen Hove“ und am Bonenkamp⁶⁶ berichtet⁶⁷.

Als Stammherr ist hier der Wilhelm von Beeck, Sohn des Wilhelm der um 1500 lebte bekannt⁶⁸. Der Sohn Godart, gestorben 1532 war mit Elisabeth von Kessel⁶⁹ verheiratet, sie vermacht zusammen mit ihrem Sohn Godart der St. Anton und St. Sebastianus Bruderschaft Beeck eine Jahresrente von 5 ½ Sümber Roggen. Dieser Sohn heiratet eine von Hücking, aus dieser Ehe sind die beiden Töchter Elisabeth und Agnes bekannt. 1506 wird der „Nuwe Hoff“ genannt, vermutlich ist er kurz vorher als Nachfolger der Mottenburg errichtet worden⁷⁰. In einer Teilungsverabredung von 1579 zwischen Godhard

⁶³ Laut K.H. Ihl soll sie noch auf geldrischem Gebiet gelegen haben.

Quelle: Versuch einer Grenzbeschreibung der Herrlichkeit Geldrisch-Wegberg; Heimatbuch Viersen 1990, S.83 –90

⁶⁴ H. Giesen: Beecker Blätter Nr.4 „Motten und Burgen“

⁶⁵ Bereits 1436 wird ein Johann von Krickenbeck gt. ten Elsen erwähnt. Das Gut und die Mühle „Ten Elsen“ liegt in Breyell. 1495 wird ein Willem v. Krickenbeck van den Elsen mit diesem Gut belehnt. 1550 ist Albert von Beeck gt. Krickenbeck Besitzer dieser Güter, er stirbt 1566. Quelle: Heimatbuch Viersen 1965 S.155

⁶⁶ 1678 dem Junker Ingenhoffen gehörend bestehend aus 8 Morgen Land. Quelle: Alfer/Peters S.90

⁶⁷ E. v. Oidtman: Das Haus Beeck nördlich Erkelenz und seine Besitzer
Quelle: Heimatblätter als Beilage zum Erkelenzer Kreisblatt

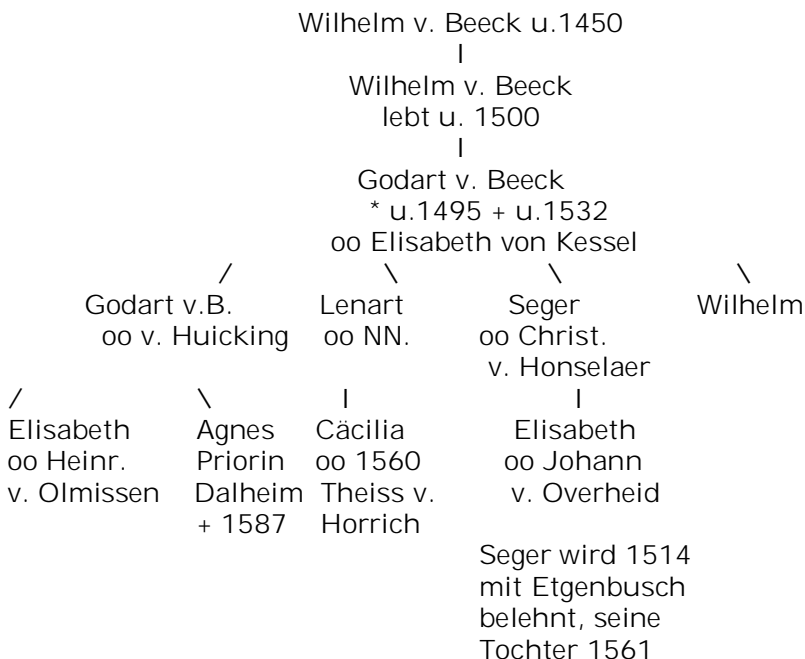
⁶⁸ Strange: Beiträge zur Genealogie 11 S.46 Anm.2

⁶⁹ Sie war in 2.Ehe mit Heinrich von Bongart vermählt.

⁷⁰ H. Cohnen: Heimatbuch der Stadt Wegberg 1983, S.70

von Büchel, Sohn des Conrad und der Elisabeth von Beeck und Ludwig von Mülstroe zu Hall Sohn des Heinrich von Olmissen und der Elise von Beeck erhält Ludwig den Neuenhof. Beide Parteien müssen jeder zur Hälfte ihrer Möhn (Tante) Agnes von Beeck, Priorin des Klosters Dalheim eine Jahresrente von 10 Malter Roggen zahlen, sie stirbt 1587. Die Eltern von Ludwig werden 1543 vom Aachener Probst mit dem Gerichhausener Hof belehnt.

Stammfolge



Paul Alfer und Karl Peters gehen in ihrer Geschichte der Gemeinde Beeck davon aus das der Hof bereits im 30jährigen Krieg abgebrannt sei. Arnold der Halfmann vom „Neuenhoff“ klagt vor dem Vogt zu Wassenberg, dass er sich weitere Kontributionszahlungen nicht leisten kann⁷¹. Das kann aber nicht stimmen, da noch 1659 in einem Vergleich zwischen Henrich von Beeck zu Morshoven und

⁷¹ W. Symes: 525 Jahre St. Sebastianus - Schützenbruderschaft Beeck 1988, S.95

Henrich von Ingenhoven zu Baerl mit Hans Henrich von Beeck, der Hof wieder in die Hände der von Beeck übergeht.

Erst im Jahre 1692 ist das Gebäude verschwunden, denn in einer Gütertrennung der Geschwister von Beeck, aufgenommen im Haus zu Grambusch, bekommt Johann Adam von Beeck „*die Weide onder Haus Beeck früher Neuenhof*“. Sein Bruder Johann Henrich, verstorben vor 1711, erhält als Ältester den „*ahligen Vorteil*“ das Haus Beeck, er ist seit 1683 mit Fanziska Maria von Ingenhoven vermählt. Die Eltern der beiden Brüder sind Johann Heinrich von Beeck und Anna Maria Henrika von Elmpt.

1711 findet dann ein weiterer Vergleich zwischen der Witwe Marie von Ingenhoven mit Johann Adam von Beeck statt, da er ohne Nachkommen ist, erhält er lebenslanges Wohnrecht auf dem unteren Hause Beeck, freies Mahlrecht, den untersten halben Garten, das unterste Taubenhaus, die Hälfte aller außerhalb des Hauses Beeck liegenden Weiher, die Hälfte der Ländereien des Neuenhofes. Die Büschen zu Beeck und Neuenhof zur Hälfte, diese haben einen Wert von 6000 Reichstalern.

Broeckmühle

Die erstmals 1312 erwähnte „Broecmolen“ lässt sich heute nicht mehr genau lokalisieren. Manche Forscher vermuten in ihr die ehemalige „Holtumer Windmühle“, auch Beecker Mühle genannt⁷². Auffallend ist, dass es in den Flurbüchern Beeck von 1826, in der Flur Holtum eine Gewannbezeichnung „Brochhütt“ gibt.

Die Mühle in Beeck muss den Roggenzins an den Herrn von Wassenberg liefern (1387). Pfandherr ist zu dieser Zeit Herzog Philipp der Kühne von Burgund⁷³. Der Beecker Zoll, worunter auch der Wegzoll zu „Weckberck“ gehörte, war einem Heinrich Reinartz für 22 ¼ Goldgulden verpachtet (1500)⁷⁴. Es wird auch von einer Vollmühle auf der Beecker Heide aus dem 17. Jh. berichtet, diese sei mit der Zeit „vergänglich“ geworden⁷⁵.

Im oben erwähnten Jahr jedenfalls erhielt Friedrich von Beeck, nach dem Tode seines Bruders Rutger, die Laten und Kurmede von „Broecmolen“ als Brabantisches (Lehnsbuch des Herzogs Johann III. von 1312 – 1350⁷⁶) bzw. Wassenberger Lehen übertragen⁷⁷.

Im ältesten Lehnsregister von Wassenberg (1505 – 1530), publiziert durch Leo Gillissen und Freiherr von Negri (1926), hören wir jedoch nur etwas von: „[...] *friederichs hoeffstat van Gnadendonck*⁷⁸ [...]“.

Alfer und Peters geben in ihrer Chronik das „Gnadende Lehen“ an. Demnach soll es sich hier um das heutige Vikariegrundstück handeln. Das Gnaden-Dunker Lehen besaß vor den „von Brempt“, der Menier von Wyenhorst. 1662 ist ein Jakob Naelen Lehnsträger und 1693 bezieht Arnold Brunen aus Rath den Hof. Zum Lehen gehörten 3 Morgen 2 Viertel Ruten Land auf dem Scheutelberg⁷⁹.

⁷² H. Cohnen: Heimatbuch der Stadt Wegberg 1983, S.70

⁷³ Um welche Mühle es sich handelt ist nicht ersichtlich. Quelle: H. Heinrichs Wassenberg, S.144

⁷⁴ Heimatblätter

⁷⁵ H. Heimfried: Nachrichten aus den Bürgermeistereien Beeck, Doveren ect., die zum jülichischen Amte Wassenberg gehören Quelle: Heimatblätter, S.70

⁷⁶ H. Gerichhausen: Beecker Blätter Nr.9 „Haus Beeck“, S.3

⁷⁷ H. Schleicher: Sammlung Ernst von Oidtmann Bd.2, S.516

⁷⁸Friedrich von Gnadendonck gen. Schuttelberg. Noch heute gibt es die Ortsbezeichnung „Schötelenberg“, siehe dazu auch die beigefügten Kartenausschnitte.

⁷⁹ P. Alfer/ K. Peters: Geschichte der Gemeinde Beeck 1931 S.120. Die Autoren und Gerhard Everts verlegen die Ortsbezeichnung irrtümlich in den Ortsteil Wegberg-Berg.

Mittwoch nach St. Laurentius 1516 wird Johann von Brempt d.J. anstelle seines Vaters Johann mit einer Hofstatt zu Beeck belehnt. Zu dieser gehört einer kleiner Bend gelegen „by der kirchen wedom von Beyck“ (beim Pfarrhof der Kirche Beeck)⁸⁰.

In einem Verkaufsbrief von 1601 ist von mehreren Mühlen in Beeck die Rede⁸¹, welche damit gemeint sind wird nicht gesagt, zum Kirchspiel Beeck gehörten jedenfalls die Buschmühle und die Beecker Windmühle.

Vermutlich gehörte die Mühle zum Komplex der Burg- und Mottenanlage. So wie wir es von Tüschbroich her kennen und wie es in Forst auch der Fall gewesen ist. Die Holtumer Mühle wird im Jahre 1559 als Zubehör des Hauses Beeck erwähnt. Sie gehörte damals dem Juncker Johann von Kriekenbeck. Sie war an Daniel von Holtum für 18 Taler und 18 Malter Roggen jährlich verpachtet⁸².

Theoretisch denkbar wäre es auch, dass es sich hier um die untergegangene Gripekoverer Mühle handeln könnte.



Ausschnitt aus der Deutschen Grundkarte 1988
Links K.D. „Neuhöfche“; rechts K.D.- Motte „Beeck“

⁸⁰ L. Gillessen: Die ältesten Lehnverzeichnisse der Mannkammer Wassenberg; HKE 1971, S.111-132

⁸¹ E. v. Oidtmann: Haus Beeck nördlich Erkelenz und seine Besitzer, S.48

⁸² P. Alfer / K. Peters, S.105

Haus Beeck



1904 beschreibt Edmund Renard das Haus wie folgt⁸³: [...]Die lang-gestreckte rechteckige Vorburg [sie stammt aus dem 17.Jh.] hat an der Schmalseite in der Mitte den zweigeschossigen Torturm. Das rundbogige Tor ist in Pilastereinfassung aus Haustein gehalten; das Obergeschoss ist geschlossen, an der Innenseite ist ein schmales quergeteiltes Fenster eingebaut. Das Walmdach mit kurzem First, Wetterfahnen die das Goltstein'sche Wappen tragen, zieren

die geschieferten Pilasterschäfte. Zu beiden Seiten des Tores befinden sich niedrige zweigeschossige Wohnflügel aus dem 18. Jh. Mit Satteldächern. Links aus 6 Achsen und rechts aus fünf Achsen bestehend. Das anstoßende moderne Wohnhaus ist aus dem Jahre 1860. Die übrigen Bauten an den Längsseiten sind einfache Wirtschaftsgebäude in Fachwerk [...]. Die Hauptburg stürzte im Jahre 1762 ein und wurde 1770 völlig abgetragen. Der 1790 geborene Karl Freiherr von Goltstein errichtete später ein bescheidenes Wohnhaus.

In einer Artikelserie der Rheinischen Post von 1990 wird es als idyllisches Kleinod des Ortes Beeck bezeichnet⁸⁴. Die heutigen Eigentümer sind Karl-Heinz Pape und seine Frau Hedwig Axer.

1279 ist Ritter Rütger von Beek⁸⁵ als Pächter auf dem Lehnshof Beek. Es handelt sich hier um ein Lehen der Grafen von Jülich. Dieses Allod bekommt er „Rutgherus de Beyc“ für 40 brabantische Mark als Heinsberger Lehen übertragen⁸⁶. Die bei H. Gerichhausen (Beecker Blatter Nr. 9, S.9) und bei Alfer/Peters S.148 angeführte

⁸³ Die Kunstdenkmäler des Kreises Erkelenz und Geilenkirchen 1904, S.268

⁸⁴ RP v. 8.11.1990: Über die Beecker Kirchen- u. Zivilgemeinde Teil 10: Haus Beek

⁸⁵ „Rutgerus miles, dictus de Beke“ (Lacomblet, Urkundenbuch III, No.567)

⁸⁶ L. Gillissen: Das älteste Mannbuch der Herrschaft Heinsberg 1997, S.241

Übertragung⁸⁷ des Johann von Beeck Sohn des Edmund bezieht sich nicht auf Beeck sondern auf Lieck⁸⁸.

In der Auflistung der Wassenberger Lehen von 1450 – 1505 ist zu Haus Beeck folgendes eingetragen⁸⁹:

- Nr.9 Wilhelm von Beeck erhält zu Lehen „dat hysz zo Beeck. (1451)
- Nr.59 Wilhelm von Beeck Sohn des Daem, verzichtet für sich und seine Erben auf alle Rechte „an deme huse Beeck“. (1456)
- Nr.108 Daniel von Kriekenbeck genannt von der Elsen wird mit „huys ind hoff zo Beeck belehnt. (1471)⁹⁰

Der Stamm des Hauses Beeck geht auf Adam von Beeck zurück; der mit seiner Frau Roberta 1422 einen Hof zu Beeck als Erbpacht von Hein Brewers an Hennes den Zimmermann für 12 Weißpfennige ausgibt. 1434 besaß die Witwe das Burghaus. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Adam von Beeck, dem 1434 das Haus übertragen wird, und eine Tochter hervor. Diese heiratet den Daniel von Kriekenbeck⁹¹, der 1472 dann das Haus Beeck erhält. 1451 wird Wilhelm von Beeck mit Haus Beeck belehnt.

Die Linien von Beeck im Überblick:

Wilhelm von Beeck hat die Kinder:

- 1) Beatrix oo mit Johann von Goire (siehe dazu Girkesser Hof), sie verzichten 1390 auf den Zehnt zu Beeck, wie ihn Goitswin v. Beeck besessen hat..
- 2) Rütger, 1379 beim Vergleich erwähnt
- 3) Sibert, ebenfalls 1379 erwähnt
- 4) Johann, 1343 mit 13 Tagwerk bei Moorshoven ausgestattet

⁸⁷ Auch bei Ernst von Oidtmann heißt es in Bd.1 Mappe Nr.56 (Beeck): in der entsprechenden Passage „**Beyc**“. Anscheinend handelt es sich hier offensichtlich um einen Lesefehler.

⁸⁸ L. Gillessen: Das älteste Mannbuch der Herrschaft Heinsberg (folio 10) „[...]*Johannes de Beyc fillius Emundi vnum mansum terre apud Leyc...*“. Hier ist Lieck bei Heinsberg gemeint, wo die von Beeck auch begütert waren.

⁸⁹ L. Gillessen: Das älteste Mannbuch der Mannkammer Wassenberg; Heimatkalender Erkelenz 1971

⁹⁰ Er erwirbt das Haus von seinen Neffen Wilhelm, Adam und Robert von Beeck.

⁹¹ Daniel erhält 1470 von Gaddert von Wildenraet dessen Anteil der Büsche zu Rickelraedt. E .v. O.: Bd.4 Mappe 284 (Kriekenbeck), S.274

Bereits 1324 hatte Johann, der mit Herburgis von Morshoven verheiratet war, 13 Morgen Land im Dorf Moorshoven gelegen zu einem Heinsberger Lehen gemacht⁹².



Ausschnitt aus der Flurkarte 1826

Adam von Beek, Rittmeister des Herzogs von Geldern (1345 – 1366), hat folgende Kinder:

- 1) Rütger, 1344 Hofmeister zu Wassenberg
- 2) Sibert, verstirbt 1417 als Prior zu Gladbach (Mönchengladbach)
- 3) Wilhelm (siehe dazu die Nachfahren unter Neuenhof)

1547 steht Albert von Kriekenbeck wegen Haus Beek auf dem Jülichischer Ritterzettel er war mit Catharina von Heienhoven verheiratet. Sie sind die Eltern von Johann v. Kriekenbeck gt. Beek und Anna von Beek die zusammen mit ihrem Mann Heinrich von Berlo 1575 im Erbteilungsvertrag der Elterlichen Güter festlegen, dass Johann Haus Beek erhält. 1581 ist aber Heinrich von Berlo Besitzer des Hauses. Er verkauft [...] *den adelige Seß, Haus und Hof mit Weihern und allem sonstigen Zubehör [...]* es auch 1601 an Johann von Beek im Kunkel und Margarethe von Kriekenbeck, somit fällt das Haus an die Linie Beek zurück. Der Preis dafür betrug 8200 Taler.

⁹² E.v.O Bd.1, S.503 (Mappe Beek)



Ausschnitt aus einer Postkarte mit Haus Beeck, im Vordergrund ein Weiher

Nachfolger wurde ihr Sohn Johann, der 1625 notariell im Besitz von Haus Wedau war. Bei einer Erbteilung im Jahre 1692 erhielt Johann Heinrich von Beek *„den adeligen Vorteil“* gemeint ist das „Haus Beeck“.

Im Jahre 1700 gehören zum Haus noch 183 Morgen Land, zusätzlich 13 Morgen abgeteilte Morgen. Im Codex Welser von 1720 gibt es eine stark überzeichnete Darstellung des Hauses Beeck, mit einer Ansicht der Haupt- und Vorburg⁹³.

Die weitem Besitzer listet Heinz Gerichhausen wie folgt auf, er bemerkt dazu, in Folge von Erbstreitigkeiten, Vergleichen und durch die Wirren der Zeit sind die Besitzverhältnisse oftmals sehr undurchsichtig:

- 1711 Wilhelm Rutger von Beek zu Beek und Christine Magdalena von Goltstein
- 1749 Alexandrine Magdalene Dorothea von Olmissen gt. Mülstroe von Beek
- 1763 Franz Karl Ferdinand Freiherr von Katternbach zu Diepental
- 1788 Friedrich Wilhelm Alexander Freiherr von Goltstein
- 1796 Philipp Werner Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld
- 1868 Wilhelm Heinrich Otto Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld

⁹³ Siehe farbigen Abdruck im Heimatkalender Heinsberg 1975, S.97

1892 Marianne Freiin von Goltstein
1902 Wilhelm Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld
1905 Johann Friedrich Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld
1926 verkauft dann Hans Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld zu Schloss Hueth in seinem und im Namen seiner Mutter den gesamten Besitz.

In einem Flügel der Vorburg wurde 1904 ein Knabenpensionat eingerichtet. Dies ging auf die Initiative des Beecker Hauptlehrers Wilhelm Janzen zurück. Es kam dadurch jedoch zu erheblichen Spannungen mit dem Pfarrer August Wardtmann (1887 - 1906), sodass der Unterricht 1907 wieder eingestellt wurde.

Josef Windeck aus Berlin erwirbt 1926 das Rittergut. Ein Jahr später übernimmt die Gebäude die Familie Axer, diese nahm eine gründliche Renovierung der Vorburg vor, die nach jahrelanger Verwahrlosung dringend notwendig war. Nunmehr macht das Anwesen mit seinem prächtigen Park einen gepflegten Eindruck.

Im Jahre 1968 wurden die Weiher (siehe Postkartenausschnitt), die durch Wasserversiegun und Braunkohletagebau, trocken lagen endgültig zugeschüttet. Auch die Beeckbachbegradigung und das immer tiefer werdende Bachbett entzogen den letzten Rest von Wasser, absterbende Bäume und Pflanzen wiesen auf die gravierenden Umweltsünden hin. In der Talaue wurde dann ein künstlicher Teich angelegt, der sich zu einem Biotop entwickeln soll.



Haus Beeck mit den Wassergräben in der Preußischen Uraufnahme von 1842

Becker Motte

In der Nähe der Kirche liegt eine Erdhügelanlage, die früher zu Notzeiten als Schutzburg für Mensch und Vieh diente. Die Motte hat einen Durchmesser von 25 – 30m und besitzt eine Höhe von 6m⁹⁴. Die Wassergräben wurden vom Beekbach gespeist⁹⁵. Ein Teil der Gräben ist heute mit Schutt verfüllt.

Die Lage der Becker Bauerngüter wurde durch die Lage der Mottenburg mitbestimmt, die Datierung wird auf die 2.Hälfte des 9.Jh. gelegt. Sie war wohl ein Teil der ehemals zweiseitigen Burganlage zusammen mit Haus Beek. Dieser diente gleichzeitig als Fronhof des Ortes. Zum Hof zählten zunächst 200 Morgen Land, Busch und Bruch (1506).

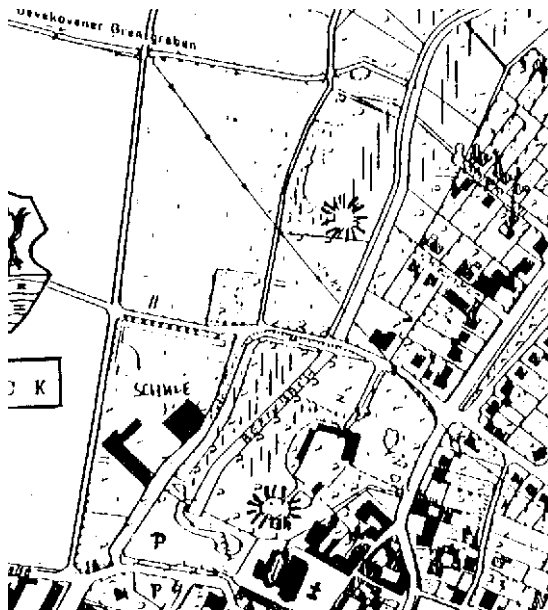


Abbildung aus: „Ein Spaziergang durch Beek“, mit den beiden Motten in Beek

⁹⁴ H. Gerichhausen: Ein Spaziergang durch Beek 1991, S.8

⁹⁵ H. Cohnen: Heimatbuch der Stadt Wegberg 1983, S.86